

# Gespräch mit Tierparkchef geplatzt

Sieben von acht Stadträten haben das am Montagabend geplante Treffen ignoriert.



Heiko Drechsler betreibt den Tierpark in Siebeneichen. Aber wie lange noch?

© Claudia Hübschmann

Von Peter Anderson

**Meißen.** Dieser Anruf hat den Meißner Tierparkbetreiber Heiko Drechsler kalt erwischt. „Bürgermeister Markus Renner teilte mir am Montag mit, dass sieben von acht Stadträten nicht zu dem für den Abend geplanten Gespräch kommen werden“, teilt der Dresdner am Dienstagvormittag der SZ mit. Gründe für die Absage seien nicht genannt worden.

Lediglich Stadtrat Walter Hannot von den Bürgern für Meißen und Renner selbst hätten weiter zu dem Termin gestanden. Allerdings wäre ein solches Sechs-Augen-Gespräch wohl wenig ertragreich ausgefallen, so Drechsler. Ihm sei nach dieser Information der Mund offen stehengeblieben.

Der Tierparkbetreiber hatte eigenen Angaben zufolge gehofft, bei dem Treffen verschiedene Varianten für die Zukunft der Anlage durchspielen zu können. Gegenwärtig betreibt der Tierpfleger den Betrieb allein, da er keine Zuschüsse von der Stadt erhält und nicht genügend Geld verdient, um sich Angestellte leisten zu können. Vor diesem Hintergrund hat der Dresdner angekündigt, maximal die aktuelle Saison durchzuhalten.

Er hätte sich gewünscht, mit den Stadträten über mögliche Zukunftsszenarien zu reden. Käme eventuell doch eine Übernahme in den Bauhof in Frage oder laufe es auf eine Entschädigung für die selbst gebaute Wasserleitung sowie den Zaun hinaus. Nun stehe er wieder vor einer ungewissen Zukunft, sagt Drechsler.

Das Verhältnis zwischen ihm und der Stadtverwaltung ist bereits seit Jahren zerrüttet. Während der Dresdner dem Rathaus vorwirft, ihn nicht zu unterstützen, verweist die Gegenseite auf Planlosigkeit und fehlende Kompromissbereitschaft.

Zieht sich der Tierpfleger allerdings tatsächlich aus Meißen zurück, dürfte dies mit großer Wahrscheinlichkeit das Aus für den Tierpark bedeuten. Eine solche Anlage lässt sich privat kaum profitabel bewirtschaften. Hinzu kommt, dass sich – wie das Beispiel Riesa zeigt – nur sehr schwer qualifiziertes Personal für den Betrieb finden lässt.